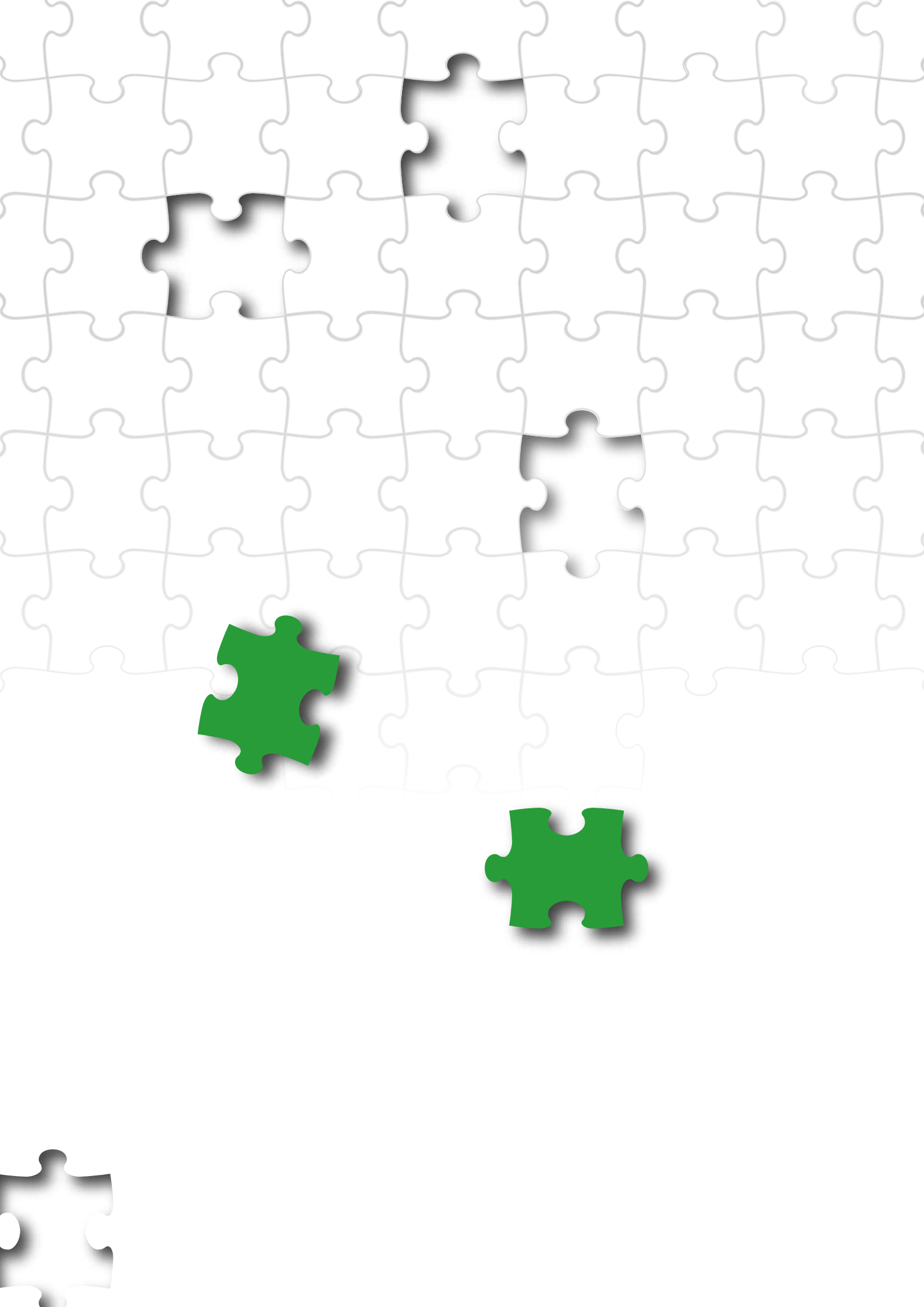


INKLUSION IM SPORT zur Realität werden lassen

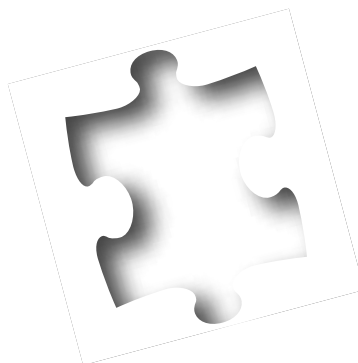
Eine Handlungsempfehlung
und Erfolgsfaktoren zur Umsetzung vor Ort.



Gefördert von der



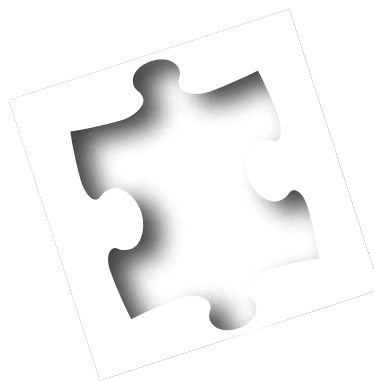
Inhalt



Einleitung – Das Mitmach-Projekt “Inklusion vor Ort”	4
DJK Sportverband DV Köln e.V. und Kooperationspartner	4
Wissenschaftliche Begleitung durch das FIBS gGmbH	5
Inklusiver Sport vor Ort – Tipps und Antworten:	6
Für Vereine und Ehrenamt	6
Inklusive Sportangebote gestalten – Was steht am Anfang?	6 - 7
Erfolgsfaktoren für Inklusion im Sportverein – Von der Praxis für die Praxis	8 - 9
Werbung für das inklusive Sportangebot- Wie erreiche ich die Sportinteressent:innen?	10 - 11
Unterstützung für inklusive Sportangebote – wer oder was kann mir helfen?	12 - 13
Für Menschen mit Beeinträchtigung	14
Wie finde ich ein passendes Angebot?	14 - 15
Für Einrichtung der Eingliederungshilfe, Freizeiteinrichtung und Förderschulen	16
Tipps, erfolgreiche Konzepte und kreative Lösungen für mehr Sport und Bewegung	16 - 17
Für Verbände	18
Kleine Dinge mit großer Wirkung- Was können Verbände für mehr inklusiven Sport tun?	18 - 19
Projektergebnisse: Inklusion zur Realität werden lassen- Der „Missing Link“ zur Umsetzung vor Ort	20
Brauchte es unterschiedliche Lösungen in den drei Modellregionen?	20 - 21
Was ist der Missing Link, das fehlende Puzzlestück, zur Umsetzung vor Ort?	22
Fazit: Inklusion im Sport zur Realität werden lassen – Wie kann nun Sport für Alle flächendeckend in NRW gelingen?	23
Anhang	24 - 25
Welches Stellenprofil sollte die hauptamtliche Koordinationsstelle “Inklusion im Sport” beinhalten:	26 - 27
Kümmer:innen werden- die Aufgaben:	27



Das Mitmach-Projekt “Inklusion vor Ort”



Inklusion im Sport zur Realität werden lassen
— Der „Missing Link“ zur Umsetzung vor Ort —
kurz “Inklusion vor Ort”.

Mit der Suche nach dem „Missing Link“, dem fehlenden Puzzlestück, das den inklusiven Sport vor Ort lebendig werden lässt, hat sich das Mitmach-Projekt “Inklusion vor Ort” von 2021 – 2024 beschäftigt.

Denn trotz zahlreichen gelungen Projekten, Einzelinitiativen und dem generell gestiegenen Interesse an gleichberechtigter Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung am Sport seit der UN-Behindertenrechtskonvention 2009, finden Menschen mit Beeinträchtigung nur selten ein passendes Sportangebot vor Ort. Bemühungen seitens Kommune, Vereine, Trägern oder Menschen mit Beeinträchtigung stießen häufig und immer wieder auf Herausforderungen und Stolpersteine, welche wohnortnahe, flächendeckende und bedarfsgerechte Inklusion im Sport erschweren.

Ziel war es daher herauszufinden,

- 1) wie inklusive Angebote Menschen mit und ohne Beeinträchtigung erreichen und gleichzeitig langfristig erfolgreich umgesetzt werden können und**
- 2) wie eine gute Netzwerkarbeit gelingt, sodass Win-Win-Situationen für alle Beteiligten entstehen.**

Dazu wurden drei Modellregionen ausgewählt: **Dortmund als Großstadt, Kleinstädte im Rhein-Erft-Kreis und der Kreis Coesfeld als ländlicher Bereich.** Drei regionale Koordinationsstellen dienten als Ansprechperson vor Ort. Sie bauten gezielt Netzwerke auf und bündelten Ressourcen für langfristig, erfolgreiche inklusive Strukturen in den jeweiligen Modellregionen.

Währenddessen wurde unter aktiver Einbindung derer, für die diese Angebote relevant sind, erprobt, wie eine flächendeckende inklusive Sportlandschaft entstehen kann und ob es regionale Unterschiede gibt. Gemeinsam wurden nach Erfolgsfaktoren und Stolpersteinen gesucht, gewinnbringende Netzwerke geknüpft und Sport für Alle umgesetzt.



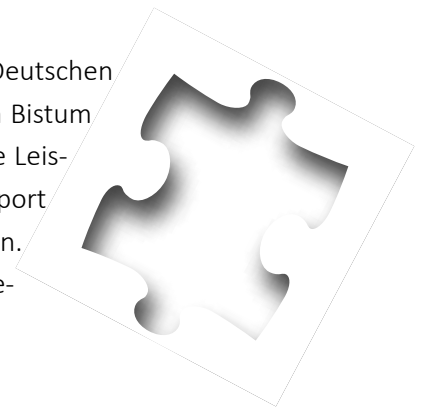
Basierend auf den Erkenntnissen gibt dieses Handbuch einfache und wertvolle Tipps für Vereine, die inklusiver werden möchten, sowie Empfehlungen für Menschen mit Beeinträchtigungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe zur erfolgreichen Suche nach passenden Sportangeboten. Der “Missing Link”, das fehlende Puzzlestück, welches Sport für Alle zur Realität werden lässt, wird zum Schluss beleuchtet. Es werden regionale Unterschiede betrachtet und ein Ausblick, wie eine flächendeckende inklusive Sportlandschaft NRW gelingen kann, gegeben.

Gefördert wurde das dreijährige Projekt von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.

DJK Sportverband DV Köln e.V. und Kooperationspartner

Der DJK Sportverband Diözesanverband Köln e.V. leitete das Projekt “Inklusion vor Ort” und kooperierte mit den Partnerorganisationen Gold-Krämer-Stiftung im Rhein-Erft-Kreis, DJK Sportverband Münster e.V. im Kreis Coesfeld und DJK Sportverband Paderborn e.V. in Dortmund.

Den DJK Köln vereint, als katholischer Sportverband und Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), 75 Vereine mit 25.000 Sportler:innen im Bistum Köln. Dem christlichen Menschenbild entsprechend steht für ihn nicht die Leistung, sondern der Mensch im Mittelpunkt. Entsprechend nutzt er den Sport als Mittel, um sich in sozialen und gesellschaftlichen Feldern zu engagieren. Unsere Leidenschaft für Sport für Alle und die langjährige Erfahrung im Bereich der Inklusion haben uns zu diesem Projekt motiviert.

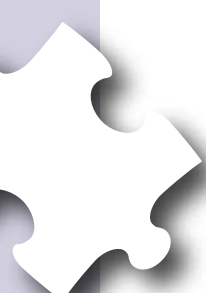


Wissenschaftliche Begleitung durch das FIBS gGmbH

Das Projekt wurde durch das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS gGmbH) wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Ergebnisse basieren auf Umfragen und Interviews mit verschiedenen Netzwerkpartner:innen, darunter Menschen mit Behinderung, Übungsleiter:innen, Vertreter:innen von Sportvereinen, Kommunen sowie Mitarbeitenden aus Wohneinrichtungen und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung. Im ständigen Austausch mit dem Projektteam und durch die Begleitung der Prozesse bei Netzwerktreffen konnten weitere Erkenntnisse herausgearbeitet werden.

“Aus der Praxis- für die Praxis” zeigen die Ergebnisse, wie eine inklusive Sportlandschaft langfristig gelingen kann, welche Rolle dabei inklusive Netzwerke und regionale Ansprechpersonen spielen und welche Maßnahmen hilfreich für die Umsetzung von Sportangeboten für Alle sind.





Inklusiver Sport vor Ort – Tipps und Antworten: Für Vereine und Ehrenamt

Inklusive Sportangebote gestalten – Was steht am Anfang?

Um ein inklusives Sport-Angebot erfolgreich zu starten, können folgende Überlegungen hilfreich sein.

- **NEUE VS. BESTEHENDE ANGEBOTE / EXKLUSIVES VS. INKLUSIVES ANGEBOT**

Kann ein bestehendes Sportangebot für Menschen mit Beeinträchtigung geöffnet werden oder soll ein neues inklusives Angebot geschaffen werden? Besonders bei begrenzten Platz-/Hallenzeiten oder fehlenden Übungsleiter:innen kann das Öffnen von bestehenden Angeboten sinnvoll sein.

Falls das neue Angebot erstmal exklusiv für Sportler:innen mit Beeinträchtigung sein soll, sollten Alle aktiv mit ins Vereinsleben eingebunden werden. Schritt für Schritt kann so mehr Inklusion gelingen.

- **ZIELGRUPPE UND TEILNEHMER:INNEN**

Gibt es eine Förderschule oder eine Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung in der Nähe, die gerne Sport treiben? Welche inklusiven Angebote gibt es bereits und was ist von Menschen mit Beeinträchtigung in deinem Umfeld gewünscht?

Worte wie "inklusiv" oder "für Alle" in der Werbung oder auf der Homepage sind etabliert und zeigen, dass der Verein offen ist und hilft Sportler:innen mit Beeinträchtigung ihr passendes Angebot zu finden.

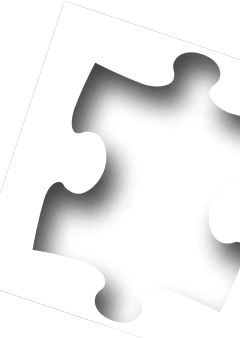
- **BARRIEREN ERKENNEN - PARTIZIPATION FÖRDERN**

Menschen mit Beeinträchtigung sind Expert:innen in eigener Sache. Sie können am besten darüber Auskunft geben, was sie wollen und welche Unterstützung sie für eine Teilnahme am Angebot benötigen. Darüber hinaus sollten vorab bereits baulichen Hindernisse oder andere Barrieren auf der Webseite oder im Flyer benannt werden.

- **SCHRITT FÜR SCHRITT**

Hemmnisse und Ängste, Menschen mit Beeinträchtigung nicht gerecht zu werden, gibt es viele. Es kann helfen, Schritt für Schritt vorzugehen. Inklusion ist ein Prozess und erhebt keinen An-

spruch auf Perfektionismus. Erweiterungen und Anpassungen sind immer möglich. Auch Rückschläge gehören zum Prozess dazu und können als Lernchance betrachtet werden.



„In kleinen Schritten anfangen und denken und nicht gleich das große Ganze - wir machen seit 25 Jahren Inklusion und das ist gefühlt immer noch so ein Berg, aber das und das und das haben wir schon geschafft. Auch die kleinen Erfolge wertschätzen und bewusst wahrnehmen. Wenn da erstmal eine Person mit Behinderung im Verein hinzukommt, ist das super. Wenn man einen Trainer dafür sensibilisiert und qualifiziert, ist das ein großartiger Erfolg.“
(Vereinsvertreterin Kreis Coesfeld)

• NETZWERKE

Kontakte vor Ort können zu Netzwerken ausgebaut werden, in denen man sich gegenseitig helfen und Tipps geben kann. Unterstützung bieten auch die Sportverbände. Manchmal braucht es auch Zeit und gute Netzwerke, bis ein inklusives Angebot langfristig erfolgreich ist.

• VERSICHERUNG

Vereinsmitglieder mit und ohne Beeinträchtigung sind bei einem Unfall während des Trainings oder Wettkampfs seitens der Sportversicherungen gleich versichert.

Erfolgsfaktoren für Inklusion im Sportverein – Von der Praxis für die Praxis

Eine positive Grundeinstellung und eine offene Haltung sind die besten Voraussetzungen, Sportangebote und/oder das Vereinsleben für Alle zu öffnen. Im Austausch und in der Arbeit mit den Vereinen haben sich Erfolgsfaktoren gezeigt, aus denen wir folgende Tipps erarbeiten konnten:

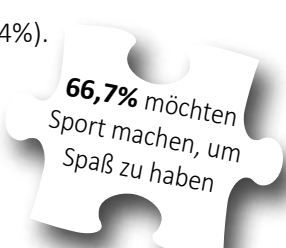
• EINEN SCHRITT NACH DEM ANDEREN

zu machen, hilft dabei den Verein langfristig vielfältiger zu machen. Dabei ist die Partizipation von Sportler:innen mit Beeinträchtigung bei der Gestaltung der Angebote wichtig.

„Learning by doing - Man muss halt einfach anfangen und nicht vorher überlegen, woran könnte es denn jetzt haken, sondern einfach machen. Und dann die Leute selbst auch fragen ‘was braucht ihr denn?’“(1. Netzwerktreffen Coesfeld)

• BREITENSPORT

Niedrigschwellige spaßbetonte Angebote laufen für inklusive Gruppen sehr gut – und entsprechen zudem den Wünschen der meisten Teilnehmer:innen unserer Umfrage. Eine Leistungssteigerung ist weniger Personen wichtig (26,4%).



66,7% möchten
Sport machen, um
Spaß zu haben

• BEGEGNUNGEN ERMÖGLICHEN

Schnuppertage für z.B. Schüler:innen einer Förderschule oder die Bewohner:innen des nahegelegenen Wohnheims bieten eine gute Gelegenheit, sich kennenzulernen und Berührungsängste abzubauen. Auch das nächste Vereinsfest sollte aktiv bei der Zielgruppe beworben werden.

„Wir sind mit nem Schnuppertag angefangen, und das war ja ganz cool, ne. Dass man sich erstmal beschnuppert hat und guckt, ob unsere Leute mit euch klarkommen und umgekehrt auch.“ (Handballangebot mit der Lebenshilfe, Kreis Coesfeld)

• ÜBUNGSLEITUNG-ASSISTENT:INNEN

können inklusive Gruppen unterstützen. Sie sind eine gute Hilfe und wirken dem Personalmangel entgegen. Vielleicht gibt es interessierten Nachwuchs im Verein? Informationen zur ÜL-Assistent:innenausbildung gibt es z.B. bei den Kreis-, Stadt- und Landessportbünden und auch beim DJK Sportverband Köln.

„Die werden vom Verein schon sehr viel eingesetzt, wenn man Schulen hat vor Ort, die die Sporthelfer ausbilden, dann sind die sowieso schon sehr viel unterwegs. Also die Sporthelferausbildung ist schon sehr wertvoll.“ (Vereinsvertreterin Kreis Coesfeld)

• RAHMENBEDINGUNGEN

der Zielgruppe berücksichtigen. Verständnis über die Voraussetzungen und Strukturen von z.B. Wohneinrichtungen, Werkstätten und Förderschulen (Schulzeiten, Fahrdienste, Strukturen der Einrichtungen der Behindertenhilfe) kann helfen, dass ein Angebot gut angenommen werden kann. Beispielsweise kann die Startzeit eines Angebots mit der Förderschule oder der Werkstatt abgestimmt werden.

„Die gehen alle in die Werkstatt, da kann man dann über die Werkstätten nochmal gehen. Und am besten ist es wirklich, wenn man immer direkt im Anschluss solche Angebote startet - direkten Fahrdienst.“ (1. Netzwerktreffen Kreis Coesfeld)

• RÜCKENDECKUNG

durch den Vorstand. Die Projektergebnisse zeigen, dass mehr inklusive Angebote geschaffen werden konnten, wenn der Vorstand inklusive Arbeit wertschätzt. Wird Inklusion z.B. in die Vereinssatzung aufgenommen und von der Mehrheit unterstützt, ist es einfacher, Hallenzeiten zur Verfügung gestellt zu bekommen oder Fortbildungen zu ermöglichen.

• QUALIFIZIERUNG

der Übungsleiter:innen. Im Projekt konnten gerade Fortbildungen helfen, Unsicherheiten im Umgang mit inklusiven Gruppen abzubauen. Entsprechende Angebote der Sportverbände sind unter dem Punkt: „Wer oder was kann mir helfen?“ aufgelistet.

• ANSPRECHPERSON

für Inklusion benennen. Jede:r kann sich um Inklusion im Verein kümmern. Die Funktion muss

nicht zwangsläufig eine Übungsleitung oder der Vorstand im Verein übernehmen. Es geht darum eine erste Ansprechperson für Fragen zu sein, Sportler:innen mit Behinderung zum Schnupperangebot zu begleiten oder ein inklusives Sportangebot zu initiieren. Fachliche Expertise ist hilfreich, jedoch braucht es vielmehr jemanden, der offen und begeistert auf Sportler:innen mit und ohne Behinderung zugeht und diese verbindet – sich eben um Inklusion kümmert.

• KREATIVE LÖSUNGEN

Engagierte Vereine und Einzelpersonen finden immer wieder individuelle Lösungen, Menschen mit Beeinträchtigung den Weg zum Sport zu ebnen. Beispiele aus dem Projekt:

- Bei einem Padel-Verein in Kamen haben sich Fahrgemeinschaften gebildet, die vom Verein unterstützt werden:

„Bei uns sind das immer die Väter, die fahren, das ist total witzig. Denen haben wir angeboten, dass sie für einen guten Preis die Stunde vorher trainieren. (...) die bringen ihre Kinder mit, mit denen (...) machen wir dann schon Dehnungsübungen, Aufwärmübungen, dass wir die auch schon beschäftigen. (...) Man muss versuchen, die Eltern oder Betreuer mit ins Boot zu nehmen.“

- Im Kreis Coesfeld hat ein Nachbarsjunge den befreundeten Jugendlichen mit Lernschwierigkeit zur inklusiven Handballgruppen begleitet und unterstützt nun die Übungsleiterin aktiv.
- Im Rhein-Erft-Kreis wurde ein inklusives Sportangebot von der Vereinshalle in einen Bewegungsraum des Seniorenzentrums verlegt. Die Teilnehmer:innen konnten somit das Angebot besser erreichen und häufiger wahrnehmen.

• AUSTAUSCH UND VERNETZUNG

mit anderen Vereinen, mit Einrichtungen der Eingliederungshilfe, mit den Sportinteressierten, Beratungsstellen, den Stadt- oder Kreissportbünden, den Kommunen wurden von unseren Netzwerkpartner:innen immer als besonders hilfreich hervorgehoben. Die organisierten Netzwerktreffen haben Unterstützungsmöglichkeiten und Win-Win-Situationen aufgezeigt.

„Was hingegen mal gut läuft ist, wenn man sich so wie hier zusammenbringt. Auch gerade um Teilnehmer zu kriegen oder um sonstige Probleme in dem Rahmen zu lösen. Sei es jetzt zur Finanzierung über den Rollstuhl, (...), oder zumindest Tipps geben können wo man vielleicht nochmal finanzielle Mittel für die Rollstühle zur Verfügung stellen kann.“ (1. Netzwerktreffen Dortmund)

• KOOPERATIONEN

mit Förderschulen, Familienzentren und mit Wohneinrichtungen erleichtern die Umsetzung von inklusiven Angeboten. Menschen mit Behinderung werden direkt angesprochen und ggfls. können barrierefreie Räumlichkeiten genutzt werden. Rückmeldungen von Sportvereinen und die Erfahrungen aus dem Projekt machen deutlich, dass Kooperationen ein wichtiger Erfolgsfaktor für inklusive Angebote sind.

Die folgenden Erfolgsfaktoren sind gleichzeitig auch Tipps, wie Vernetzung und Kooperationen gelingen können.

- **PERSÖNLICHER KONTAKT**

zu möglichen Kooperationspartner:innen ist erfolgreicher als eine Mail oder ein Anruf.

“Eigentlich läuft man(n) (auch Frau) offene Türen ein, wenn man auf die Leute zugeht, denn Mails gehen schnell unter. Somit: Mail schreiben mit der Bitte um ein Treffen und dann nachhaken.” (Kümmer:in aus REK)

- **INFORMATIONEN TEILEN UND VORHANDENE KANÄLE NUTZEN**

damit mehr Menschen von den Angeboten wissen. Menschen mit Behinderung und auch Beratungsstellen haben uns häufig zurückgemeldet, dass sie nicht wüssten, wo es passende Sportangebote gibt – obwohl Vereine vor Ort offen für Inklusion sind. Ob in WhatsApp-Gruppen, bei Instagram, bei persönlichen Kontakten oder mit einem Email-Verteiler – Hauptsache, Neuigkeiten werden geteilt und weitergeleitet. Tipps für eine gezielte Werbung sind im nächsten Abschnitt aufgeführt.

Werbung für das inklusive Sportangebot - Wie erreiche ich die Sportinteressent:innen?

*„Und die zweite Sache ist, was uns gerade im Weg steht, ist so dieses, wie kriegt man, wie erreicht man Menschen mit Behinderung, dass sie zum Sportangebot kommen?“
(Vereinsvertreterin aus Dortmund)*

Sportler:innen mit Behinderung haben erzählt, sie wüssten häufig nicht, wo es inklusive Angebote gibt. Gleichzeitig wünschen sich Vereine mehr Zulauf von Menschen mit Behinderung. Gemeinsam wurde daher erarbeitet, welche Maßnahmen helfen können, diese Zielgruppe zu erreichen. Nachfolgend werden die dabei entstandenen Ideen zusammengefasst.

Es ist wichtig zu signalisieren: **IHR SEID WILLKOMMEN!**

Möglich ist dies z.B. durch:

- **INKLUSIV oder FÜR ALLE**

bei Beschreibung des Angebots einfügen.

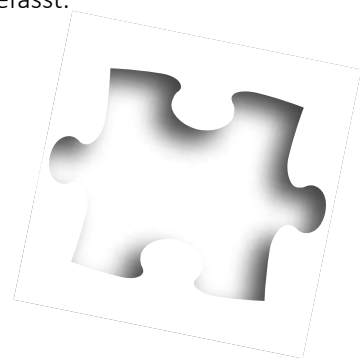
- **AKTIVE WERBUNG**

an Förderschulen, in Wohneinrichtungen etc.

- **KLEINE HINWEISE**

auf der Webseite des Vereins und in den sozialen Medien.

Bsp.: „Wenn du einen Unterstützungsbedarf hast, sprich uns gerne an!“





- **ANSPRECHPERSON FÜR INKLUSION**

benennen und auf der Webseite aufführen. Sportinteressent:innen wissen dann gleich, an wen sie sich wenden können.

- **VERSTÄNDLICHE SPRACHE**

auf der Webseite und Flyern nutzen, durch einfache, kurze Sätze und das Vermeiden bzw. Erklären von Fachwörtern. Das erleichtert nicht nur für Menschen mit einer Lernschwierigkeit das Verständnis. Entsprechende Texte können mittlerweile schnell und einfach durch KI umgeschrieben werden.

- **KONTRASTREICHE SCHRIFT**

in der Werbung verwenden- z.B. dunkle Schrift auf hellem Hintergrund. Ein Flyer sollte übersichtlich und nicht überladen sein.

- **BARRIEREN**

wie Treppen oder Schwellen oder schwierige Orientierung benennen.

- **UNTERSTÜTZUNG**

oder Hilfe bei Bedarf anbieten. Bsp.: "Bei Fragen rufe unter ... an", "Der Sportplatz ist schwer zu finden. Wir begleiten gerne zum ersten Schnuppertraining".

Unterstützung für inklusive Sportangebote – wer oder was kann mir helfen?

Inklusion im Sportverein fest zu verankern, geschieht nicht von heute auf morgen. Gerade, wenn der Verein zum Großteil ehrenamtlich geführt wird, können personelle und finanzielle Spielräume begrenzt sein. Damit seid ihr aber nicht allein! **Hier findet ihr Unterstützung:** ➡

FINANZIELLE MITTEL

Es gibt vielfältige Möglichkeiten inklusive Angebote finanziell unterstützen zu lassen – sei es für spezielles Material, zusätzliche Personalkosten, Abbau von Barrieren, zielgruppenspezifische Werbemaßnahmen...

Auf folgenden Internetseiten gibt es hilfreiche Informationen und Fördermöglichkeiten:

- **DJK DV Köln:** <https://www.djkdvkoeln.de/de/sportstiftung/>
- **Aktion Mensch e.V.:** <https://www.aktion-mensch.de/foerderung>
- **Stiftung Aktion Hilfe für Kinder:** So engagieren wir uns- Aktion Hilfe für Kinder (aktion-hfk.de)
- **Kämpgen - Stiftung:** Kämpgen~Stiftung – Hohenstaufenring 29-37 | 50674 Köln | Tel. 0221-9312010 | Fax 0221-9312012 | info@kaempgen-stiftung.de
- **LSB NRW:** <https://www.lsb.nrw/service/foerderungen-zuschuesse>
Der LSB führt außerdem eine Liste mit (aktuellen) Fördermöglichkeiten und hat Ansprechpartner:innen für INKLUSION im Sport.
- **Regionalen Stiftungen**
 - Manche Vereine haben gute Erfahrung mit Sponsoring gemacht.
 - Das kann gleichzeitig auch die Außendarstellung und-wahrnehmung erhöhen.

QUALIFIZIERUNG

U.a. folgende Verbände bieten Fortbildungen zu Inklusion im Sport an:

- **BRSNW:** <https://www.brsnw.de/qualifizierung/fort-und-weiterbildung/>
- **LSB NRW:** <https://www.lsb.nrw/unsere-themen/integration-und-inklusion/qualifizierung/> und <https://www.lsb.nrw/unsere-themen/integration-und-inklusion/inklusion-im-sport/>
- **Qualifizierungsportal:** <https://www.meinsportnetz.nrw/search?search=inklusion>
- **DJK DV Köln:** <https://www.djkdvkoeln.de/de/qualifizierung-und-freizeit/qualifizierung-ausbildung-und-freizeit/>
Der DJK bietet auch die Ausbildung zu Assistent:innen für Übungsleitungen an (Förder-) Schulen und Vereinen an. Diese können in inklusiven Gruppen unterstützen und einem möglichen Personalmangel entgegenwirken.
- **Aktion Mensch:** <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/sport/wegweiser-ins-netz/qualifizierung>
- **INITIATIVE BARRIEREFREI VERANSTALTEN VFA-** Veranstaltungen für alle (veranstaltungen-fueralle.de) bietet ein Barriere-Check für Veranstaltungen, Sportaktionen und Wettkämpfe und eine entsprechende Beratung für mehr Teilhabe an.

Der LSB und der DJK bieten auch vereinsinterne Schulungen an, die sich ganz an den Bedürfnissen des Vereins orientieren. Alle genannten Verbände haben Ansprechpersonen für das Thema Inklusion, die kompetent beraten können.

INFORMATIONEN

Es gibt mittlerweile eine Reihe von Broschüren, die Vereinen helfen können, sich inklusiver auszurichten. Z.B. diese:

- **Leichter, als du denkst! Inklusion im Sportverein:** Strategien für die Praxis. [https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Inklusion im Sportverein Strategien fuer die Praxis.pdf](https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Inklusion_im_Sportverein_Strategien_fuer_die_Praxis.pdf)
- **Sprung nach vorne! Wegweiser für Inklusion im Vereinssport.** [https://www.sportinaachen.de/fileadmin/co_system/aachen/media/PDF/2022_01_Wegweiser_Inklusion/2022_01_Stadtsportbund Aachen e.V. Wegweiser fuer Inklusion im Vereinssport barrierefrei.pdf](https://www.sportinaachen.de/fileadmin/co_system/aachen/media/PDF/2022_01_Wegweiser_Inklusion/2022_01_Stadtsportbund_Aachen_e.V._Wegweiser_fuer_Inklusion_im_Vereinssport_barrierefrei.pdf)
- **MITEINANDERS:** Handbuch Inklusion im Sport. https://cdn.dosb.de/user_upload/Inklusion-sport.de/Bilder/Sport-Inklusionsmanager/Handbuch-Inklusion-im-Sport_final_Endversion_18122018.pdf
- **Teilhabe VEREINFacht – So gelingt der Sport für Alle.** <https://www.aktion-mensch.de/ds/inklusion/unterricht/download.php?id=370>
- **INITIATIVE BARRIEREFREI VERANSTALTEN** bietet einen kostenlosen Selbstcheck für mehr Barrierefreiheit im Verein oder im Sport an. VFA- Veranstaltungen für alle (veranstaltungen-fueralle.de)

Für Menschen mit Beeinträchtigung

Wie finde ich ein passendes Angebot?

„Ich glaube, da sind die Vereine weiter als viele denken, weil viele machen auch einfach, und es läuft dann auch.“ (Vereinsvertreter aus dem Rhein-Erft-Kreis)

Folgende Punkte können hilfreich sein, ein neues Sportangebot auszuprobieren:

- **EIGENINITIATIVE**

Die meisten Vereine sind offen, auch wenn es nicht auf der Vereinsseite steht.

„und dann bin ich da mit meinem Rollstuhl (unv.), ich würde gerne mitmachen. Die Augen wurden groß, (...) und dann haben die spontan gesagt, dann versuchen wir das.“ (Rollstuhlnutzerin aus dem Rhein-Erft-Kreis)

- **GEMEINSAM**

mit jemandem hingehen, den man mag.

- **MITTEILEN**

was einem hilft. Wenn in den ersten Stunden eine Assistenz mitkommen kann, kann das helfen, die Gruppe und die Übungsleitung für die Bedarfe und Unterstützung zu sensibilisieren (persönliches Budget ist auch für Sport nutzbar).

- **SCHNUPPERANGEBOTE**

wahrnehmen, um herauszufinden, was man mag. Viele Vereine haben Sportfeste, bei denen man sich kennenlernen und in Kontakt kommen kann. Manchmal kann man verschiedene Sportarten ausprobieren.

In einigen Städten und Regionen gibt es in den Sommermonaten das unverbindliche Angebot „Sport im Park“. Dort kann man kostenfrei verschiedene Angebote im Freien ausprobieren. Informationen dazu gibt es auf den Internetseiten der Stadt- und Kreissportbünde.

- **SPORTVERBÄNDE**

fragen. Auch wenn nicht alle Stadt- oder Kreissportbünde Ansprechpersonen für Inklusion haben, kennen sie die Vereine vor Ort meistens gut und können Tipps geben oder weitervermitteln. Auch die DJK-Sportverbände oder der LSB NRW helfen weiter!

- **NETZWERKE**

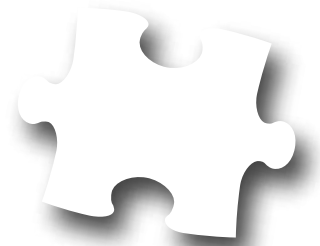
bilden und nutzen. Im Rhein-Erft-Kreis gibt es z.B. eine sehr engagierte Selbsthilfegruppe für Familien mit Kindern, die Trisomie 21 haben. Informationen werden geteilt und man hilft sich gegenseitig. Auch der Familienunterstützende Dienst (FuD) ist sehr aktiv und kann z.B. bei finanziellen Problemen beraten oder der Vermittlung von Assistenz helfen. Wenn man interessante Informationen weiterleitet, kommen auch eher Neuigkeiten über z.B. Sportfeste, inklusive Sportangebote und Events zu einem zurück!

- **LEHRKRÄFTE oder SCHULSOZIALARBEITER:INNEN**

fragen. Vielleicht kennt die Sportlehrerin oder der Sportlehrer einen Verein in der Nähe der Schule? Auch die Mitarbeiter:innen in Werkstätten oder Wohneinrichtungen können evtl. bei der Suche nach einem passenden Angebot unterstützen.



Für Einrichtung der Eingliederungshilfe, Freizeiteinrichtung und Förderschulen



Tipps, erfolgreiche Konzepte und kreative Lösungen für mehr Sport und Bewegung

„Das meine ich mit Win win! Dass sie (die Einrichtungen der Eingliederungshilfe) das auch als Vorteil erleben, wenn sie sich mit Sportvereinen verbinden.“
(Interview mit Inklusionskoordinator:innen Rhein-Erft Kreis)

Lehrkräfte und das Personal in Einrichtungen der Eingliederungshilfe können dazu beitragen, bei den Menschen, die sie unterstützen, die Motivation und die Möglichkeiten für mehr Bewegung und Sport zu verbessern. Folgende Tipps helfen dabei:

- **KONTAKTE und KOOPERATIONEN**

zu bzw. mit den Vereinen vor Ort aufbauen. Dazu am besten den direkten Austausch suchen. Sportaktionstage oder Schnupperangebote im Verein bieten sich an, um die Vielfalt von Sportmöglichkeiten kennenzulernen und die Lust am Sporttreiben zu wecken.

Finanzielle Förderungen für Bewegungsangebote können häufig nur von gemeinnützigen Organisationen oder Vereine beantragt werden. Auch aus diesem Grund ist eine Kooperation mit Vereinen sinnvoll.

- **Eine ANSPRECHPERSON**

für Teilhabe am Sport benennen. Sie sollte als Kontakt für Sportvereine angegeben werden. Im Projekt zeigte sich, dass inklusive Vereine Kooperationen mit Förderschulen und Wohneinrichtungen suchen. Häufig fehlte die richtige Ansprechperson. Ein gegenseitiges Aufeinander zugehen lässt Inklusion im Sport zur Realität werden.

- **ÜL-ASSITENT:INNEN (ÜL = Übungsleitung)**

können auch in der Wohneinrichtung, Werkstatt oder Förderschule ausgebildet werden. Die Ausbildung ist viel mehr als eine Lizenz im Sport. Die Teilnehmer:innen lernen Verantwortung zu übernehmen, Gruppen anzuleiten und allgemeine Softskills, die sie auch über die Ausbildung hinaus stärken. Ein Interesse am Sport sollte da sein, man muss aber keine Sportskanone sein.

• BEWÄHRTE MODELLE

Ideen und Beispiele aus unserem Projekt:

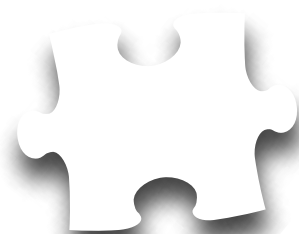
- Ein Bewegungsangebot kann auch in der Wohneinrichtung oder Werkstatt stattfinden und von Übungsleiter:innen des nahegelegenen Vereins geleitet werden. Dies hat Vorteile, wenn Personal fehlt, der Weg zum Verein Barrieren enthält oder ein gewohntes, sicheres Umfeld die Motivation für Sport steigert.

„Im Sport selber ist es so, dass wir nach wie vor Gruppen haben, die separiert sind, weil es nicht anders geht, und weil diese Menschen (unv.,) auch gar nicht möchten. Sie wollen ihr Tempo, sie wollen auch in ihrer Gruppe sein, im geschützten Raum.“ (1. Netzwerktreffen Kreis Coesfeld)

- Vereine können eine Art Abo mit Wohnverbünden abschließen, sodass beispielsweise 3 Plätze für alle Bewohner:innen im Bewegungsangebot frei sind. Die Übungsleitung kann so die Sporteinheit besser vorbereiten und unterschiedliche Bewohner:innen können am Angebot je nach Tagesform teilnehmen.
- „Urlaub ohne Koffer“ ist eine Aktion aus dem Kreis Coesfeld. Im Sommer werden Tagesausflüge und Sportaktionen geplant, damit Menschen mit Beeinträchtigung die Vielfalt von Sportangeboten kennenlernen und Vereine Erfahrungen mit Inklusion sammeln können. Daraus können regelmäßige Bewegungsangebote entstehen.
- Betriebssport in bspw. Werkstätten kann die Lust am Sport wecken. Es sollten Mitarbeitende mit und ohne Beeinträchtigung zusammen Sport machen, um die Wichtigkeit von ausreichend Bewegung für Alle deutlich zu machen.

Generell sollte die Vorbildfunktion von nahestehenden Personen nicht unterschätzt werden! Gemeinsam Sport zu machen, macht besonders viel Spaß und es fällt leichter, am Ball zu bleiben. Auch die ein oder andere Hürde wirkt nicht mehr so hoch, wenn man sie zusammen überwinden kann.

Für Verbände



Kleine Dinge mit großer Wirkung

- Was können Verbände für mehr inklusiven Sport tun?

„Und, da hoffe ich halt, wie durch solche Netzwerke hier, dass man irgendwann mal so schön ne Liste anklickt, und daraus klar wird, der Sportverein versucht halt da inklusionsmäßig für Menschen mit Handicap was zu machen“ (1. Netzwerktreffen Rhein-Erft-Kreis)

Zur Förderung der Inklusion im Verband und den Vereinssportangeboten können verschiedene kleinere Maßnahmen ergriffen werden.

• LISTE INKLUSIVER SPORTANGEBOTE

Bei unseren Netzwerktreffen haben sich die Beteiligten immer wieder eine solche Liste gewünscht – denn sowohl Sportinteressent:innen als auch Beratungsstellen wussten häufig nicht, wo es passende Angebote vor Ort gibt. Die Erstellung und Bereitstellung einer solchen Liste erwies sich im Rhein-Erft-Kreis als sehr erfolgreich und wurde zahlreich genutzt und weitergeleitet.

Dafür ist eine technische Lösung zwar wünschenswert, aber nicht erforderlich. Eine händisch erstellte Liste mit den Sportanbieter:innen und (aktuellen) Kontaktdaten ist eine niedrigschwellige, rasch umsetzbare Lösung.

• ANSPRECHPERSON für INKLUSION

um eine direkte Anlaufstelle für Anfragen und Anregungen zu bieten oder nützliche Kontakte herzustellen. Sie sollte offiziell vom Verband benannt und auf der Startseite der Homepage zu finden sein.

• SPORT FÜR ALLE

bedeutet, dass Inklusion bei allen Angeboten des Verbands berücksichtigt werden muss. In jeder Zielgruppe sind Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, und es muss sichergestellt werden, dass Angebote für Alle zugänglich sind. Gleiches gilt für Qualifikationen. Einfache Sprache nützt z.B. nicht nur Menschen mit einer Lernschwierigkeit, Rampen erleichtern auch Eltern mit Kinderwagen den Zugang...

• NEWSLETTER

die regelmäßig über inklusive Angebote und Aktionen informieren, und Förderaufrufe oder allgemeine Informationen zu Inklusion im Sport teilen, können eine große Unterstützung für Mitgliedsvereine sein und die Wahrnehmung für das Thema erhöhen. Im Projekt erreichten

die Newsletter eine immer größere Adressatengruppe und wurden häufig geteilt bzw. weitergeleitet. Dies erweiterte und stärkte die Netzwerke.

● AUSTAUSCH und VERNETZUNG

wurden bei unseren Netzwerktreffen immer wieder als Erfolgsfaktoren hervorgehoben. Auch vorherige Projekte konnten schon zeigen, wie wichtig Netzwerke sind, um Inklusion im Sport voranzubringen.

Das Initiieren von Netzwerktreffen mit Mitgliedsvereinen, Menschen mit Beeinträchtigung und Wiedereingliederungshilfen muss nicht aufwändig sein – gerade in Kombination mit einem Newsletter zu Inklusion. Die Treffen sind eine gute Möglichkeit, Bedarfe und Wünsche der Mitgliedsvereine zu hören. Dadurch kann Inklusion im Sport möglich gemacht werden. Stimmen von Netzwerkpartner:innen bestätigen dies:

„Wie toll, dass es diese Gruppe jetzt gibt. Ich weiß jetzt, wer was macht und kann nachfragen. Ohne heute hätte ich davon nicht gewusst! Ein Netzwerk, welches so aufgebaut ist, dass Informationen gestreut werden. Das wäre toll!“ (1. Netzwerktreffen Kreis Coesfeld)

„Bevor man ganz viel selbst ausprobiert und scheitert und neu macht, kann einem jemand ja auch sagen, „das wird nix“ oder „das sind jetzt gute Übungen“ oder so.“ (1. Netzwerktreffen Kreis Coesfeld)

„Der Austausch hat sehr gut getan. Nachdenklich hat mich gemacht, dass mir so viele Angebote überhaupt nicht bekannt waren, obwohl ich mich mit dem Thema Inklusion im Sport ja schon länger beschäftige. So wird es vielen anderen Menschen auch gehen.“ (Kümmerin Rhein-Erft-Kreis)

„Deshalb für mich war das total wichtig, dass überhaupt diese Initiative ins Leben gerufen wurde. Und dieser Austausch, jetzt sage ich mal so profan, zu Gleichgesinnten oder Leute mit gleichen Problemstellungen, (...), das war für mich total wichtig. Damit du einfach noch mal siehst, hört sich jetzt vielleicht dramatisch an, aber du bist nicht alleine in diesem Bestreben.“ (3. Netzwerktreffen Rhein-Erft-Kreis)

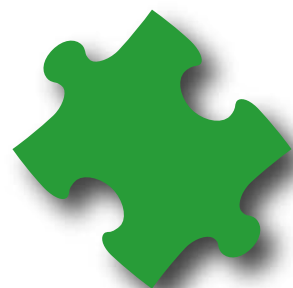
„Es ist eine totale Hilfe, wenn Kommunen mitmachen. Also, das ist, der Bürgermeister, die Gemeinde. Die muss mitziehen, die muss das mitwollen, dann ist das auch an vielen Stellen einfach ne Halle zu kriegen, oder, ja miteinander in Vereinen irgendwas zu tun. Du kannst für dich alleine, da muss man wirklich die Ortschaften auch mit einbeziehen.“ (1. Netzwerktreffen Kreis Coesfeld)

„Also, ich merk so, ja, es gibt Hürden, aber man muss drüber sprechen. Und dann gibt es auch Lösungen. Erstmal da sein und dann gucken.“ (1. Netzwerktreffen Kreis Coesfeld)

Im Anhang sind die Netzwerkpartner:innen unseres Projekts aufgeführt, die an den Modellregionen bereits tolle Arbeit geleistet haben und sich weiter vernetzen wollen.

PROJEKTERGEBNISSE:

Inklusion zur Realität werden lassen - Der „Missing Link“ zur Umsetzung vor Ort



Brauchte es unterschiedliche Lösungen in den drei Modellregionen?

Für die Suche nach dem „Missing Link“, dem fehlenden Puzzlestück, welches inklusiven Sport vor Ort zur Realität werden lässt, wurden drei unterschiedliche Modellregionen in NRW ausgewählt.

1. **Dortmund** als Großstadt
2. **Rhein-Erft-Kreis** mit 4 mittelgroßen Städten: Frechen, Elsdorf, Bedburg und Bergheim
3. **Kreis Coesfeld** als ländliche Region.

Es wurde untersucht, welche regionalen Unterschiede bestehen, wie Netzwerke aufgebaut sein müssen und welche Maßnahmen geeignet sind, um inklusiven Sport vor Ort erfolgreich zu etablieren. Die Erkenntnisse aus den verschiedenen Standorten soll eine Übertragbarkeit auf Regionen in ganz NRW ermöglichen und zu einer inklusiven Sportlandschaft beitragen.

Letztendlich zeigte sich, dass neben den großen Themen „Personalmangel“ (in Vereinen, Wohneinrichtungen, kommunalen Einrichtungen) und „Mobilität“ (wie kommen Menschen mit Unterstützungsbedarf zum Sportangebot?) in den drei Regionen unterschiedliche Faktoren verschieden stark zum Tragen kommen.

In den Kleinstädten des Rhein-Erft-Kreises war VERNETZUNG die Antwort auf die große Herausforderung, Angebot und Nachfrage zusammenzubringen. Informationen wurden vermehrt geteilt und weitergeleitet und bei Netzwerktreffen fand ein reger Austausch statt.

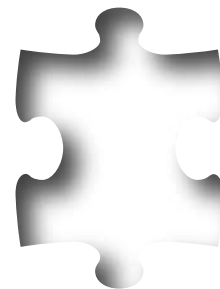
In der Großstadt Dortmund fehlten massiv Übungsleiter:innen. Durch KOOOPERATIONEN mit der Universität konnten einzelne Angebote durch Studierende unterstützt werden. Für Wohneinrichtungen wurden ortsnahe Vereine gefunden, um Sport in und außerhalb der Einrichtung zu ermöglichen.

In der ländlichen Region Kreis Coesfeld sind die Vereine gut aufgestellt und motiviert, ihre Angebote für Alle zu öffnen. Hier fehlte der ANSTOSS VON AUSSEN, auch Menschen mit Behinderung in den Blick zu nehmen. Auch Wohneinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung wurden durch die Impulse der Inklusionskoordinatorin aktiv geworden und haben mit Sportvereinen vor Ort gemeinsam Angebote gestartet.

Zusammenfassend machen die Projektergebnisse deutlich, dass in allen drei Modellregionen ähnliche Stolpersteine und Herausforderung herrschen und Relevanz haben. Werden diese im Detail betrachtet, kommen individuelle Lösungen und unterschiedliche Erfolgsfaktoren in den Regionen zum Tragen.



Was ist der „Missing Link“, das fehlende Puzzlestück, zur Umsetzung vor Ort?



Das Mitmach-Projekt zeigte, es gab viele relevante und übergeordnete Stolpersteine, sowie Herausforderungen. Für die Realisierung von Inklusion im Sport haben ebenso viele Lösungen und teilweise unterschiedliche Erfolgsfaktoren beigetragen.

Weshalb sich gleichermaßen die Frage stellt, ob es den „Missing Link“ – die fehlende Verbindung zwischen Angebot und Nachfrage- überhaupt gibt? Die Erkenntnisse machen deutlich: ja.

Der Missing Link lag im Projekt stets in fehlender personeller Verantwortung und Netzwerkarbeit. Erst nach Installation dieser, konnten Stolpersteine im Detail betrachtet und regional, erfolgreiche Lösungen gefunden werden. Zwei Puzzlestücke, personelle Verantwortung und erfolgreiche Netzwerkarbeit, machten Inklusion im Sport lebendig.

Im Projekt waren folgende zwei Puzzlestücke dafür entscheidend:



1. Vernetzung und Unterstützung durch hauptamtliche Koordinationsstellen

„Ich glaube es ist jetzt nichts Neues, dass so ein Netzwerk umso besser funktioniert, oder dann gut funktioniert, wenn es halt eine Person gibt, die sich da verantwortlich sieht, die als Ansprechperson auch wirklich langfristig zur Verfügung steht, und die diese Sache so ein bisschen in die Hand nimmt. Weil sonst ist es glaub ich nicht sehr nachhaltig.“ (Interview Coesfeld: 23)

Die Ergebnisse zeigen, dass durch die jeweiligen INKLUSIONSKOORDINATOR:INNEN mehr inklusive Sportangebote in den Modellregionen zu Stande gekommen sind.

In ihrer hauptamtlichen Position fungierten sie als Bindeglieder im aufgebauten Netzwerk von lokalen Vereinen, Fach- und Sportverbänden sowie Organisationen und Menschen mit Beeinträchtigung. Sie unterstützten und identifizierten gemeinsam die o.g. Erfolgsfaktoren. Darüber hinaus informierten sie über Fördermittel, Synergien, mögliche Zusammenarbeit oder Kooperationen innerhalb des Netzwerks. Durch die Standortkoordinator:innen konnte eine Netzwerkarbeit entstehen, die vor Ort den inklusiven Sport weiterentwickelte.

Ein ausführliches Stellenprofil von Inklusionskoordinator:in befindet sich im Anhang.



2. Kümmer:innen für inklusiven Sport vor Ort

„Man braucht eine Person, die dafür brennt, eine Person die Leute anruft, begeistert und mitnimmt. Eine Person, die nicht lockerlässt und da ist“ (Netzwerktreffen 1, Kreis Coesfeld)

16 KÜMMER:INNEN haben im Projekt als zweites Puzzlestück durch ihr Engagement und ihr lokales Netzwerk erfolgreich für mehr Teilhabe im Sport beigetragen.

Die im Projekt entwickelte Offensive “Kümmer:innen” entstand aufgrund zwei bestehender, überregionaler Herausforderungen: Personalmangel und coronabedingte, geschwächte Vereinsstruktur. Bei der Offensive konnten alle als Kümmer:innen teilnehmen, die sich gerne für mehr Teilhabe im Sport einsetzen. Es ging darum, für inklusiven Sport zu begeistern und lokale Kontakte zu nutzen, um Sport für Alle umzusetzen. Sie waren Ansprechperson bspw. im Verein und unterstützten Menschen mit Beeinträchtigung, die Sport machen wollen. Fachliche Expertise und weitere Hilfe bekamen sie wiederum durch die Standortkoordinator:innen und den Austausch mit anderen Kümmer:innen aus dem Umfeld.

**Die Kümmer:innen ergänzen die Netzwerkarbeit
der Standortkoordinator:innen durch lokales Wissen und Engagement.**

10 von 16 Kümmer:innen
fanden die Unterstützung
durch das Projektteam
„sehr wichtig“, 5 „wichtig“

Fazit: Inklusion im Sport zur Realität werden lassen – Wie kann nun Sport für Alle flächendeckend in NRW gelingen?

Um inklusiven Sport flächendeckend in NRW zu verwirklichen, bedarf es an personelle Verantwortlichkeit und erfolgreicher Netzwerkarbeit. In diesem Projekt wurde dies beispielhaft in der Zusammenarbeit aus übergeordneter Koordinationsstelle und lokalen Kümmer:innen umgesetzt. Während ehrenamtliche Kümmer:innen von ihren lokalen Kontakten profitierten und um die Gegebenheiten und die Bedarfe vor Ort wussten, brachte die Koordinationsstelle Fachwissen, Unterstützung, Vernetzungsmöglichkeiten und zeitliche Ressourcen ein. Durch die Zusammenarbeit beider konnten inklusive Sportangebote umfassend gestaltet, weiterentwickelt und wohnortnah für Menschen mit Behinderung zugänglich gemacht werden. Sie wirkten wie zwei Puzzlestücke, die ineinandergreifen und Synergien nutzen.

Für die Realisierung eines flächendeckenden inklusiven Sports in NRW wird jedoch ein ganzes Puzzle benötigt. Durch eine Kombination aus mehreren Koordinationsstellen mit lokalen Kümmer:innen kann eine umfassende Vernetzung mit Kommunen, Vereinen und weiteren Akteur:innen entstehen. Die personelle Verantwortung mit dem entsprechenden Netzwerk kann inklusive Sportangebote in allen Regionen des Bundeslandes ermöglichen und Sport für Alle zur Realität werden lassen.



Anhang

Listen der Netzwerkpartner:innen an den drei Projektstandorten

Rhein-Erft-Kreis

Die Netzwerkarbeit fokussierte sich auf die vier Kleinstädte: Frechen, Bergheim, Elsdorf und Bedburg. Vereinzelt kamen aber auch Vereine und Institutionen aus anderen Orten des Rhein-Erft-Kreises dazu.

Einrichtungen der Kommune, der Bildung und der Eingliederungshilfe

Kreis-Sport-Bund Rhein Erft
Familienunterstützender Dienst (FuD) der
Lebenshilfe
KoKoBe Bergheim
Inklusionsbeirat Elsdorf
Jugendamt Pulheim
Brühl inklusiv e.V.
Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis
Deutscher Behindertensportverband
Paul-Kraemer-Haus Frechen Buschbell
Elterninitiative BM 3x21
Kita St. Katharina
Förderschule zum Römerturm
Paul-Kraemer-Schule

Sportanbieter:innen

DUC Stommeln e.V. (Tauchverein)
TuS Blau – Weiß Königsdorf 1900 e.V.
GemeinschaftsSportVerein Gold-Kraemer e.V.
Chimpanzodrome Kletter- und Boulderhalle
FFC Bergheim e.V.
TSE Tennis-Sport Erftstadt
Reiterhof Frauweilerhof
TV Bedburg 1927 e.V.
RSC Bergheim e.V. (Rollstuhlbasketball)
Tanzen inklusiv NRW
SV Erftstolz Niederaußem e.V.
DLRG Frechen e.V.
SV Rheidt 1926 e.V.
Brühler Turnverein 1879 e.V.
JR Racing Team (Laufen, Inline-Skaten, Rad-
fahren)

Im Projekt wurden, für eine Übersicht aller Beteiligten, Netzwerkkarten angefertigt. Dort sind auch die Internetseiten der Partner:innen und Kontaktpersonen des Projekts aufgeführt. Die Netzwerkkarte für den Rhein-Erft-Kreis ist unter folgendem Link oder dem QR-Code abrufbar: <https://www.google.com/maps/d/u/0/edit?mid=195thrTCgkYgnEsdSCAcSkbTcvKReA&usp=sharing>



Dortmund

Einrichtungen der Kommune, der Bildung und der Eingliederungshilfe

Stadt-Sport-Bund Dortmund/ Institut für
Sport und Sportwissenschaft
Technische Universität Dortmund
Inklusionsbeirat/Quartiersmanager
Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben
Deutsches Fußballmuseum/ DFB-Stiftung

Sportanbieter:innen

Reha- und Behindertensportgemeinschaft
-Dortmund 51 e.V.
TUS Scharnhorst 1895/1926 e.V.
DJK Eintracht Scharnhorst e.V.
Sail Together e.V.
Padel Arena Kamen – Sports No Limit e.V.
TSC Eintracht Dortmund 1848/95 e.V.

Deutsches Fußballmuseum gGmbH
 Sport- und Freizeitbetriebe Dortmund
 Special Olympics NRW e.V.
 BVB-Lernzentrum/ Fan-Projekt Dortmund e.C.
 LWL-Wohnverbund Dortmund
 LWL-Haus „In der Liethe“
 Werkstatt Über den Teichen GmbH (WÜT)
 Förderschule am Marsbruch

SIT'N'SKATE/SUPR SPORTS gGmbH
 Royal St. Barbara's Golf Club e.V.
 TuS Freiheit Dortmund- Deusen 1910 e.V.
 Sportkinder e.V.
 Soccer Ei – Uhlenbrock
 Beat Bienen

Die Netzwerkkarte des Projektstandortes Dortmund ist unter dem folgenden Link oder durch Scannen des QR-Codes abrufbar: <https://www.google.com/maps/d/u/0/edit?mid=1dM2ngBp-sYFBE5PnPWu3sOEBUVGVQg&usp=sharing>



Kreis Coesfeld

Einrichtungen der Kommune, der Bildung und der Eingliederungshilfe

Kreis-Sport-Bund Kreis Coesfeld
 Inklusionsbeirat Senden
 Kommune Nordkirchen
 Behindertenhilfe Dülmen
 Gemeinde Nottuln
 Familienzentrum Mose (Haus Hall)
 LadenLokal Havixbeck
 Lebenshilfe Senden und Umgebung
 Anna-Katharinen-Stift
 Bewohnerbeirat Haus Hall
 Kolping Bildungsstätte
 Stift Tilbeck
 Maximilian-Kolbe-Förderschule
 Pestalozzischulen Dülmen und Coesfeld
 Kita Anna Katharina

Sportanbieter:innen

SV Arminia Appelhülsen e.V.
 ASV Senden e.V.
 DJK Eintracht Coesfeld e.V.
 BSG Dülmen e.V.
 SC Union 08 Lüdinghausen e.V.
 Inklusive Linienrichterausbildung beim Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen (FLVW)
 DJK VfL Billerbeck 1912 e.V.
 Sportschützen DJK VfL Billerbeck e.V.
 DJK Sportfreunde Dülmen e.V.
 SV Fortuna Schapdetten e.V.
 DLRG Nordkirchen e.V.
 DJK Grün-Weiß Nottuln e.V.
 SG Coesfeld 06 e.V.
 SC Capelle 1971 e.V.
 Turnverein 1884 Dülmen e.V.
 SG DJK Rödder 1965 e.V.
 DLRG Nottuln e.V.
 Lauftreff Hohenholte
 SV Westfalia Osterwick e.V.

Die Netzwerkkarte des Projektstandraums Kreis Coesfeld ist unter dem folgenden Link oder mittels QR-Code abrufbar: https://www.google.com/maps/d/u/0/edit?mid=1rJ1hhMVtsSKa_DRxabMooKrGjz3jLB4&usp=sharing



Welches Stellenprofil sollte die hauptamtliche Koordinationsstelle “Inklusion im Sport” beinhalten:

Ziel der hauptamtlichen Koordinationsstelle ist es, Inklusion im Sport vor Ort zu fördern. Das bedeutet, eine Ansprechperson für Vereine, Organisation oder Menschen mit Behinderung zu sein, Netzwerke aufzubauen sowie Unterstützungsmöglichkeiten zu geben und aufzuzeigen.

Aufgaben und Verantwortlichkeiten:

- Netzwerkarbeit mit Fach- und Sportverbänden, sowie lokal vor Ort mit Kommunen, Vereinen und Eingliederungshilfen etc.
- Aktive Ansprache an Vereine und Eingliederungshilfen/ Freizeitorganisationen für den Ausbau von inklusiven Bewegungsangeboten
- Verbreitung von Informationen zu Angeboten, Aktionen, Fördermöglichkeiten etc.
- Unterstützung und Hilfestellung bei der Umsetzung von inklusiven Angeboten
- Organisation von inklusiven Sportfesten
- Initiierung von Kooperationen zwischen Institutionen bspw. Verein und Förderschule
- Vermittlung von Sportler:innen mit Behinderung in passende Vereine

Qualifikation und Erfahrungen:

- mind. Bachelor Sportwissenschaft o. ähnliche Qualifikation
- Erfahrung bei der Durchführung und Organisation von inklusiven Sportangeboten
- Wissen über Rahmenbedingung und Strukturen von Förderschulen, Eingliederungshilfen etc.
- Wissen über Fördermöglichkeiten und Mittelakquise

Fähigkeiten und Profil:

- Freude an Kommunikation und Networking: Die Fähigkeit, Beziehungen zu knüpfen, zu pflegen und zu erweitern, sei es persönlich oder online, um ein starkes Netzwerk aufzubauen und Ressourcen zugänglich zu machen.
- Empathie: Die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen und ihre Bedürfnisse, Perspektiven und Herausforderungen zu verstehen, um tragfähige Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.
- Anpassungsfähige Denkweise: Die Fähigkeit, flexibel zu agieren und alternative Lösungswege zu erkennen, um aufkommende Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen, auch wenn sie nicht den erwarteten Mustern folgen.
- Problemlösungsfähigkeiten: Die Fähigkeit, kreative und effektive Lösungen für Herausforderungen und Probleme zu finden, indem man analytisches Denken, Initiative und Innovationsgeist einsetzt.
- Teamarbeit: Die Fähigkeit, gut mit anderen zusammenzuarbeiten, Ideen zu teilen, Feedback anzunehmen und gemeinsam an Projekten zu arbeiten, um gemeinsame Ziele zu erreichen.

- Selbstmotivation: Die Fähigkeit, eigenständig zu arbeiten, Ziele zu setzen und sich selbst zu motivieren, um kontinuierlich Ergebnisse zu erzielen und sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln.

Arbeitsbedingungen:

- Im Projekt hat sich ein Stellenumfang von mindestens 50% (20 Stunden Woche) zur Betreuung der Modellregionen bewährt.
- Die Arbeitszeiten und Standorte sind flexibel gestaltbar und richten sich nach den Rahmenbedingungen der Netzwerkpartner:innen. Zeiten am Abend oder am Wochenende sind inbegriffen.

Kümmer:innen werden - die Aufgaben:

Jede:r, der möchte, kann sich um inklusiven Sport vor Ort kümmern. Die Funktion muss nicht zwangsläufig eine Übungsleitung im Verein übernehmen, sondern jemand, der begeistert und vernetzt ist und Hemmnisse überwinden kann. Fachliche Expertise ist hilfreich, jedoch sind diese Punkte und Eigenschaften entscheidender:

- Aufbau von Netzwerken: Dafür muss man kommunikativ und offen sein, Freude daran finden Kontakte zu knüpfen und diese zu nutzen.
- Abbau von Hemmnissen und Ängsten: Es ist wichtig auf Menschen mit und ohne Beeinträchtigung offen zuzugehen und Begegnungen zu schaffen.
- Rückendeckung vom Vorstand/ Vereinsleitung: Die Ergebnisauswertung hat gezeigt, dass die Kümmer:innen, welche Unterstützung vom Verein erfahren haben, die Angebote erfolgreicher umsetzten und weitere Angebote in Zukunft planen.
- Kreativität: Manchmal ist eine kreative und spontane Lösungsfindung erforderlich, sodass Menschen mit Behinderung am Angebot teilnehmen können.

